

## Sechster Sonntag

## B

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,  
eines Tages hatte ich mein Handy irgendwo in der Wohnung verlegt. Es war so gut versteckt, dass ich es beim besten Willen nicht finden konnte. Was tut man dann? Ganz klar: das eigene Handy anrufen! Wenn es klingelt, dann ist es leicht zu lokalisieren. Als ich mit dieser Methode mein Handy wiedergefunden hatte, stand auf dem Display eine Nachricht eines unbeantworteten Anrufs. Interessant, dachte ich, wer kann mich angerufen haben? Ich hatte nichts gehört - ich war doch die ganze Zeit zuhause! Am Ende musste ich feststellen, dass dieser unbeantwortete Anruf natürlich mein eigener war.... Ich hatte ja gerade deshalb angerufen, um mein Handy wiederzufinden.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, die Aufmerksamkeitsspanne eines Menschen ist ziemlich begrenzt. So können die Konsequenzen der eigenen Handlung manchmal schon nach einigen Sekunden in Vergessenheit geraten.

Bewahre nur Gott uns davor, dass es nicht bei lebenswichtigen Sachen passiert.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

### **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,  
kennen Sie das Märchen vom Hahn Jakob? Er lebte irgendwo auf einem Bauernhof. Jakob war ein sehr eitles Tier. Egal was er tat, er

musste sich dessen rühmen und tat dies mit lautem Krähen kund. Eines Tages schlich der Fuchs Voldemar auf den Bauernhof. Das ganze Kleinvieh hatte sich an allen möglichen Orten versteckt. Jakob fand in einem alten Korb Unterschlupf, der auf einer Karre stand. Voldemar hätte ihn leicht packen können, aber es kam ihm nicht in den Sinn, gerade in diesem Korb auf der Karre zu suchen. Als der Hahn Jakob bemerkte, was für ein gutes Versteck er gefunden hatte, konnte er es natürlich nicht nur für sich behalten. So krächte er laut: "Kikerikii! Schaut, schaut was für ein gutes Versteck ich gefunden habe...!"

Natürlich hörte es auch der Fuchs. Er sprang in den Korb und riss dem Hahn seine Schwanzfedern aus. Dann kam der Bauer aus dem Haus, und der Fuchs ergriff die Flucht.

Hahn Jakob kam mit Leben davon. Zwar hatte er aus diesem Vorfall nichts gelernt - wenn er einen Grund findet, kräht er immer noch laut und rühmt sich. Aber wer hört ihm jetzt noch zu? Wer kann denn einen Hahn ernst nehmen, der keine Schwanzfedern hat...?

Ja, liebe Schwestern und Brüder, bestimmt haben auch Sie schon sehr impulsiven Menschen getroffen, die Probleme mit Selbstbeherrschung haben. Sie können kaum etwas nur für sich behalten - kaum gedacht schon getan. Die Menschen lesen gewöhnlich die Gedanken der Anderen nicht, aber Jesus sollte als Gott doch wissen, wer der Aussätzige war, den er geheilt hatte.

Ich habe Schriftauslegungen gehört, wonach Jesus dem geheilten Aussätzigen über seine Heilung gerade deswegen zu sprechen verbot, damit sich die Nachricht darüber möglichst schnell verbreiten sollte.

In der menschlichen Psychologie ist dieses Phänomen wohlbekannt: Ein Verbot ruft unwillkürlich die Versuchung hervor, es zu übertreten. Wenn jemand uns befehlen würde, eine Weile nicht zu schlucken, dann werden wir schnell merken wie schwer das ist. Eigentlich könnten wir viel länger ohne zu Schlucken auskommen, aber wenn man

daran denkt, wird das Nichtschlucken zur echten Qual. Ebenso kann ein uns anvertrautes Geheimnis zu einer schweren Last werden.

Was hat aber den geheilten Aussätzigen bewogen, vom Wunder bei jeder Gelegenheit zu erzählen? Und womit könnte man so ein Verhalten noch rechtfertigen? Denn hätte Jesus so eine Person absichtlich für die Heilung ausgewählt, dann wäre es eine bloße Manipulation gewesen. Und wenn wir ausschließen, dass Jesus dümmer oder gemeiner war als wir heute, dann bleibt nur eine Erklärung: Jesus meinte sein Verbot ernst, und die entsprechende Person wäre eigentlich in der Lage gewesen zu schweigen. Dennoch handelte sie absichtlich gegen ihr Gewissen. Die Menschen sind manchmal undankbar...

Liebe Schwestern und Brüder, wir Menschen sind manchmal gemein und unbemerkt kann diese Gemeinheit auch in unser Gottesbild hineinfließen. Wenn wir das Alte Testament lesen, erscheint uns unser Schöpfer zu grausam; im Neuen Testament hingegen scheint er zu milde und zu schwach.

Gottes Handeln verstehen wir grundsätzlich nicht. Objekt unserer religiösen Bemühungen ist nicht das Verständnis Gottes selbst. Vielmehr besteht die menschliche Notwendigkeit, das Seiende immer zutreffender zu erklären, um es als sinnvoll zu verstehen. Darum entwickelt sich unser moralisches Verständnis immer weiter, denn mit der Zeit fällt uns auf, wie kleinlich und einseitig einige unserer Überzeugungen sind. Zwar werden wir es nie schaffen, Gott so zu verstehen, wie er sich selbst versteht. Aber wenn wir unsere Fehler schon wahrgenommen haben, dann bleibt nichts anderes übrig, als sie zu korrigieren.

Amen.